Alterswohnsitz
Gut Förstel

Ausgabe Mai/Juni 2016

Glöckchen

Unsere Hausnachrichten

**Alles bunt:
Unsere Hausnachrichten
im neuen Layout.**

INHALT:

Grusswort 3

Historie 5

Was gibt´s Neues? 6/7

Land & Leute 8/9
Wohltätigkeitsreise in Kuba

Angehörige 10
Angehörigenabend

Personal 11

Stationäre Pflege 12
Heimbeiratswahl im Gut Förstel
Gemeinsames Frühstück
Hilfestellung bei der Korrespondenz

Tagespflege 14
Der Frühling lockt...

Rätsel 15

Veranstaltungen 16
Osterüberraschung
Musik, Spass und Tolle Puppen

Mundart 17

Stationäre Pflege 17

Hinweise & Termine 18
Sommerfest im Gut Förstel
Freie Wohnungen im Gut Förstel

Alterswohnsitz
Gut Förstel

Gemeinschaft mit anderen!

Tagespflege:

- Umfassendes Pflegeangebot
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Tägliche Betreuungsangebote von Kochen bis Gymnastik
- Beratungsgespräche und Fahrdienste
- u.v.m.

Tagespflege (18 Plätze)

KONTAKT:
Alterswohnsitz Gut Förstel
☎ 03774 132-135 (Frau Butter) oder
☎ 03774 132-0 (Information)
E-Mail: tagespflege@gutfoerstel.de

Alterswohnsitz Gut Förstel, Elterleiner Str. 2, 08352 Raschau – Markersbach, E-Mail: mail@gutfoerstel.de, Telefon: 03774 132-0 www.gutfoerstel.de

LIEBE LESERINNEN & LESER,

ich darf Sie ganz herzlich zur neuen Ausgabe unserer Hausnachrichten begrüßen. Unsere regelmäßigen Leser werden es gleich bemerkt haben, dass das **„Förstel-Glöcken"** heute in einem neuen Layout erscheint. Wir hoffen sehr, dass es Ihnen gefällt und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen dazu.

Mit den Hausnachrichten erreichen wir neben unseren Bewohnern, Gästen, Klienten und Mietern, jetzt auch die Öffentlichkeit um aus dem Leben im Gut Förstel zu berichten. Berichte sollen zukünftig im Vordergrund stehen, die gewohnten Begrüßungen und Glückwünsche zu Geburtstag veröffentlichen wir intern. Berichte wie die Nachbetrachtung der umfangreichen Bauarbeiten in den letzten Monaten, den neuen Frühstücksgruppen und in Form einer kleinen Serie gehen wir zurück zu den Ursprüngen unseres Unternehmen.

Das Förstel-Glöckchen in der vorliegenden Form erscheint jetzt alle zwei Monate, da die Gestaltung und der Druck doch deutlich mehr Zeit beansprucht. Unsere Bewohner müssen aber nicht auf die monatliche Informationen verzichten, die wir in anderer Form übermitteln.

Ich wünsche Ihnen nun eine unterhaltsame Lektüre und verbleibe den besten Wünschen und **einem herzlichen „Glück Auf"**

Ihr Michael Eisenberg
Geschäftsführende Hausleitung

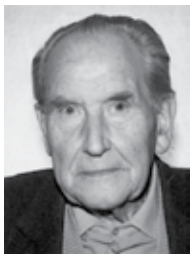
Orthopädietechnik Mayer & Behnsen GmbH

Qualität und Fachkompetenz mit Tradition – eine Firmengeschichte

„Helfen ist unser Handwerk“ - und das seit 1931

Ein Blick zurück in die Firmengeschichte des Unternehmens ist auch ein Blick in die deutsche Vergangenheit und zwischen der Gründung der Orthopädischen Werkstätten Gustav Behnsen und dem Zusammenschluss der Firmen Albin Mayer GmbH und Behnsen Orthopädietechnik im August 1998 zur Mayer&Behnsen GmbH lagen geschichtsträchtige, spannende, erfolgreiche, aber nicht immer leichte Jahre.

Gustav Behnsen, geboren am 19. Mai 1904 in Hannover-Ricklingen, erlernte in der orthopädischen Klinik Hannover das Handwerk des Orthopädie-und Chirurgiemechanikers, zu dem, anders als heute, auch die Herstellung chirurgischer Instrumente gehörte. Von da führte ihn sein Weg



Gustav Behnsen – Firmengründer

nach Dresden in die Werkstatt „Lang&Jungnickel“, doch in Zeiten der Wirtschaftskrise war seine Anstellung dort nicht von Dauer. Glück für die Stadt Thalheim im Erzgebirge, in der Gustav Behnsens Schwestern lebten und wohin es nun auch ihn verschlug. Sechs Wochen lang arbeitete er als Strumpfwirker, was ihn aber nicht erfüllte. Im Juni 1931 gründete er dann die Orthopädischen Werkstätten Gustav Behnsen, legte am 6. April 1937 in Chemnitz die Meisterprüfung im Orthopädiemechaniker-Handwerk ab. Nur zwei Jahre später, 1939, erfolgte seine Einberufung.

1943 setzte sich Obermeister Paul Mauriczat für seine Entlassung aus dem Kriegsdienst ein, da viele Soldaten versehrt heimkehrten und er „Prothesenbauer“ war. Ein Beruf, der nun umso dringender gebraucht wurde, ein Umstand, der ihn zuhause unverzichtbar machte und ihm wohl auch das Leben rettete – kurz vor Stalingrad, wo seine ganze Kompanie ausgelöscht wurde. Nur zwei seiner Kameraden überlebten.

Alte Werkstatt in Thalheim.

Fotos (7): privat

Die Räume in der Schulstraße reichten nicht mehr aus, um all die Kriegsveteranen zu versorgen und Gustav Behnsen zog mit seinen Werkstätten in die Untere Bahnhofstraße um, wo sich noch heute die Geschäftsräume des Unternehmens befinden. Seine Entlassung vom Feld war allerdings an die Bedingung geknüpft, der SA beitreten zu müssen und auch wenn er nie für diese tätig war, führte dieser unausweichliche Umstand 1945 zur Enteignung durch die neuen Machthaber.

Doch in den Kellerräumen machte er weiter, auch wenn es an allem fehlte außer an Motivation, Erfindungsreichtum und handwerklichem Geschick. Es gab weder Paßteile noch Materialien, aus den alten Maschinen der Neukirchner-Fabrik stammte der Stahl, aus dem Gustav Behnsen die Schienen für seine Hilfsmittel schmiedete. Dringend benötigte Bruchbandfedern besorgte er in abenteuerlicher Manier über die „grüne Grenze“.

Einer seiner ersten Patienten nach dem Krieg war ein „Kommunist namens Pfefferkorn“, so erinnerte er sich, dem beide Beine amputiert worden waren. Dieser erwies sich nach seiner prothetischen Versorgung als dankbarer Helfer, der den Orthopädiemechanikermeister abgesehen von der Enteignung weitestgehend vor ärgeren Nachstellungen bewahrte und damit ermöglichte, dass er sein helfendes Handwerk trotzdem ausführen konnte.

Weiter erinnerte sich Gustav Behnsen noch ganz genau an einen anderen Patienten, den 17jährigen Herbert Hofmann, der im letzten Aufbäumen des Krieges, dem Volkssturm, ebenfalls beide Beine verlor. Sein Vater brachte ihn in einem Handwagen, ohne Hoffnung, ihn je wieder laufen zu sehen. Doch er sollte sich täuschen, der junge Mann wurde mit zwei Prothesen versorgt und blieb bis zu seinem Tod im Jahre 2003 ein dankbarer Kunde der Firma.

Anfangs wurde Herr Behnsen in seiner Arbeit allein von Ehefrau Jenny unterstützt, bis 1952 wuchs das Team jedoch um einen Meister, einen Gesellen und eine Näherin an.

Die beiden Söhne Christian und Friedrich Behnsen traten beruflich in die väterlichen Fußstapfen, Christian verstarb jedoch 1948 tragisch an einem Blinddarmdurchbruch. Friedrich Behnsen, der 1964 seine Meisterprüfung ablegte, übernahm im Januar 1976 das Familiengeschäft. Vorgefertigte Paßteile konnten über den VEB Medizinmechanik in Suhl bezogen werden, was eine gewisse

Friedrich Behnsen

Erleichterung und Rationalisierung in der Fertigung brachte, die klassischen Materialien Leder, Holz, Metall und Stoffe wurden weiterhin in Handarbeit zugerichtet. „Mut machen gehört zu unseren Aufgaben“, erklärt Friedrich Behnsen in Familientradition, „denn eine Prothese allein reicht oft nicht aus.“ Gute Kenntnisse in der Anatomie sind im Gesundheitshandwerk ebenso nötig wie psychologisches Einfühlungsvermögen, Ruhe und Freundlichkeit im Umgang mit Menschen.

Die dritte Generation, Hendrik Behnsen, trat 1988 ins Geschäft ein.

Albin Mayer, geboren am 29.3.1965 in Hof, kam 1991 aus Franken nach Zwönitz. Der Diplom-Orthetiker/Prothetiker und Bandagistenmeister, der seinen

Bundesfachschulabschluss Ende der Achziger Jahre in Dortmund erwarb, eröffnete am 6.1.1992 sein Geschäft auf der Niederzwönitzer Straße 18, in den Räumen einer ehemaligen Bettfedernreinigung in Zwönitz. Bereits 1993 folgte eine Filiale in Marienberg.

Friedrich und Hendrik Behnsen gratulierten zur Geschäftseröffnung, woraus sich ein gutes partnerschaftliches Verhältnis entwickelte.

Man präsentierte das gemeinsame Gewerbe zur Handwerkermesse in Stollberg und profitierte vom Austausch klassischer und neuer Fertigungstechniken und schließlich lag es nahe, beide Unternehmen zu einer Firma zu vereinigen. Dies geschah im August 1998, die Albin Mayer GmbH beschäftige zu diesem Zeitpunkt bereits 21 Mitarbeiter. Die Einweihung des neuen Betriebgebäudes am Niederen Anger 11 in Zwönitz erfolgte am 18.09.1999. Nun fand sich auch Raum für den Aufbau der Orthopädieschuhtechnik. 2003 legte Hendrik Behnsen in guter Tradition ebenfalls die Meisterprüfung im Orthopädietechniker-Handwerk ab.

Heute beschäftigt die Firma Mayer&Behnsen insgesamt 32 Mitarbeiter an den Standorten Zwönitz, Thalheim und Marienberg. Eine Flotte aus 14 Fahrzeugen ist für Kunden und Patienten unterwegs. Das Unternehmen ist zertifiziert und spezialisiert, zum Beispiel als Rücken-Fuß-Beratungszentrum, Bionic-Expert-Center, Lymphzentrum und Compression-Center.

Besondere Schwerpunkte, auch weit über die Grenzen Sachsens hinaus, sind die Versorgung von Poliopatienten mit Stützorthesen, sensomotorische Versorgungen, Kinderorthopädie und Kinderreha, sowie Myo- Prothetik und Beinprothetik in modernster Fertigungstechnik.

Motivierte und bestens geschulte Mitarbeiter erfüllen das komplette Spektrum von Orthopädietechnik, Schuhtechnik, Sanitätshausfachhandel und Rehabilitationstechnik. Sie betreuen Patienten am Telefon, im Ladengeschäft, im Hausbesuch, in Kliniken und Pflegeeinrichtungen nach dem Motto: „Der Mensch steht für uns im Mittelpunkt – Helfen mit Fachkompetenz, Qualität und Tradition.“

Geschäft in Zwönitz

Innenansicht Geschäft Zwönitz

Orthopädietechnik
Mayer & Behnsen GmbH
Qualität und Kompetenz mit Tradition

Sani-Rücken/Fuß-Beratungs-Zentrum

ZWÖNITZ
Am Niederen Anger 11
08297 Zwönitz
Tel.: 03 77 54/50 60

THALHEIM
Untere Bahnhofstr. 23
09380 Thalheim
Tel.: 0 37 21/85 08 0

MARIENBERG
Amtsstraße 2
09496 Marienberg
Tel.: 0 37 35/9 07 85

www.mayer-behnsen.de info@mayer-behnsen.de

MODERNES DIENST-LEISTUNGSUNTERNEHMEN MIT TRADITION (Teil 1)

Mit dieser Überschrift können wir unser Unternehmen die Dr. Willmar Schwabesche gemeinnützige Heimstättenbetriebsgesellschaft versehen. Mittlerweile arbeiten 150 Mitarbeiter in den Einrichtungen Gut Förstel und Gut Gleesberg für die Gesellschaft. Hier werden derzeit 130 Bewohner stationär betreut, 40 in der Tagespflege, 145 durch den Ambulanten Pflegedienst, ferner sind alle 40 Wohnungen im Betreuten- und Servicewohnen vermietet. Durch die aktuelle Erweiterung im Gut Gleesberg werden sich sowohl die Bewohner wie auch die Mitarbeiterzahlen im Jahresverlauf deutlich erhöhen.

Diese sehr positive Entwicklung ist einem Mann zu verdanken, dessen Vermächtnis uns antreibt den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen - Dr. Willmar Schwabe. Über unseren Ursprung wollen wir Sie in dieser und den nächsten Ausgaben unserer Hausnachrichten informieren.

Der 1839 in Auerbach geborene Apothekersohn war in Leipzig als Apotheker, Stadtbezirksarzt, Autor, Verleger, Stadtrat sowie Mitbegründer und Vorsitzender der Ortskrankenkasse eine bekannte Persönlichkeit. Die von ihm gegründete Firma, welche sich an der alternativmedizinischen Homöopathie orientiert, stellt Urtinkturen als Basis für Arzneimittel her. Diese wurden in Apotheken im In- und Ausland geliefert.

Dr. Schwabe wurde als **„Gutmensch"** bezeichnet. Ein Attribut welches für sich spricht. Seinem sozialen Engagement verdanken wir heute unsere Arbeitsplätze. Er kaufte 1889 die Güter Gleesberg bei Neustädtel und Förstel bei Langenberg. Beide Anwesen wurden auf seine Kosten zu Heimstätten für Genesende eingerichtet und ausgebaut. 1897 kam noch Augustusbad bei Radeberg hinzu. Diese drei Einrichtungen wurden 1904 in der Dr. Willmar Schwabeschen Heimstätten-Stiftung zusammengefasst.

Fortsetzung erfolgt in der nächsten Ausgabe.

Michael Eisenberg

WAS GIBT´S NEUES?

Wie Sie bestimmt bemerkt haben, gibt es ab diesem Monat eine neue Auflage unseres „Gut Förstel Glöckchens". Natürlich bleibt die neue Auflage genauso informativ und vielseitig wie bisher.

Diese Neuerung gehört mit zu den vielen positiven Veränderungen, die sich schon seit den letzten Monaten bei uns im Alterswohnsitz Gut Förstel abzeichnen. Ein großer Schwerpunkt dieser Veränderungen sind vor allem die Bau- und Renovierungsmaßnahmen in unserer Einrichtung. Seit August letzten Jahres wurden der Brandschutz, die Schwesternrufanlage und das Licht- und Farbkonzept erneuert.

Am Anfang stand der Brandschutz. Hierzu mussten die Wände geöffnet werden, um die Brandschutzertüchtigung vorzunehmen. Danach wurden die Öffnungen mit Gipskarton wieder verschlossen. Dies bedeutete jede Menge Dreck, Staub und Lärm. Nachdem dies erledigt war, kamen die Fußbodenleger. Der alte Belag musste mühselig vor dem Verlegen des Neuen entfernt werden. Dies war ebenfalls eine enorme Herausforderung für die Handwerker, die Bewohner und das Pflegepersonal der jeweiligen Wohnbereiche. Das Verlegen des neuen Fußbodenbelages konnte nur an den Wochenenden erledigt werden. Für die Bewohner bedeutete dies, dass sie in dieser Zeit ihren Wohnbereich verlassen mussten. Ihren vorübergehenden Aufenthalt fanden sie in den Räumlichkeiten der Tagespflege. Nach der Grundpflege am Morgen wurden die Bewohner vom Pflegepersonal dorthin begleitet. In entspannter Atmosphäre genossen die Bewohner ihren Tag. Diese Abwechslung hat allen sehr gut gefallen, obwohl sie die Räumlichkeiten noch gar nicht kannten. Die Bewohner waren über die Gemütlichkeit in der Tagespflege positiv überrascht. Die Fußbodenleger erledigten zügig ihre Arbeiten, sodass die Bewohner meist die Mittagsruhe wieder in den eigenen Zimmern durchführen konnten. Von allen Wohnbereichen wurde der Aufenthalt in den Räumlichkeiten der Tagespflege als Ausweichmöglichkeit als positiv empfunden, dies erwähnten sie nochmals bei den Recherchen für diesen Artikel. Vom Wohnbereich 1 kam noch zusätzlich die Information, dass sie von einer Angehörigen in dieser Zeit des Umzuges Unterstützung erhielten. Die betreffende Angehörige betreute ihre Tante im bewohnten Zimmer und stellte einer anderen Bewohnerin den Pflegerollstuhl ihrer Tante zu Verfügung.

Ein besonderes Dankeschön vom Pflegepersonal – Wohnbereich 1 – gilt dieser Angehörigen.

Ein großer Dank gilt auch unseren Bewohnern. Bis zu diesem Zeitpunkt und darüber hinaus duldeten sie den Lärm, den Schmutz und was noch so alles mit Baumaßnahmen in Verbindung gebracht werden kann.

Nach den Fußbodenlegern kamen die Maler und schwangen fleißig ihre Pinsel. Jeder Wohnbereich erhielt einen neuen, farbenfrohen Anstrich. Zur besseren Orientierung unserer Bewohner wurden die Wohnbereiche in verschiedenen Farben gestaltet. Zusätzlich zauberten die Maler ein heimatliches Motiv an die Wand eines jeden Korridors sowie ein bekanntes Zitat im Bereich des Treppenaufganges eines jeden Wohnbereiches.

Nicht nur die Wohnbereiche erhielten einen neuen Anstrich, auch die Räume in der Tagespflege, der Korridor im Verwaltungsbereich und die Räume im ambulanten Pflegedienst wurde farbenfroh gestaltet. Dies erledigten unsere Hausmeister.

In den vergangenen Wochen sahen wir dann noch die Elektriker durchs Haus wirbeln. Sie erneuerten die Schwesternrufanlage und montierten neue Lampen. Die neuen Lichtverhältnisse auf den Wohnbereichen sind wirklich fantastisch geworden. Die Gänge wirken heller und größer. Die Farbgestaltung kommt nun noch besser zur Geltung. Alles im Allen – es sieht prima aus.

Ausgetauscht wurde auch die Schließanlage im Herrenhaus und im Pflegeheim. Bewohner die einen Zimmerschlüssel besitzen, erhielten einen Neuen. Die Türen können nun auch von innen durch einen Knauf verschlossen werden. Bei einem Notfall kann das Pflegepersonal trotzdem von außen aufschließen. Dies ist sehr wichtig, denn Sicherheit geht vor.

Also es wurde sehr viel verändert und es geht auch noch weiter. Nächster Schwerpunkt ist die Gestaltung der Kreativzimmer auf den einzelnen Wohnbereichen.

Wir sind stolz über diesen vielen positiven Veränderungen und möchten diese auch gerne der Öffentlichkeit zeigen. Dazu planen wir zu unserem **Sommerfest, das am Samstag, dem 18. Juni 2016,** stattfindet, gleichzeitig einen s. An diesem Tag sind alle Angehörige, Interessenten, Ärzte, Sozialdienste der Krankenhäuser und unsere Kooperationspartner sowie unser Partnerhaus „Gut Gleesberg" recht herzlich eingeladen.

WOHLTÄTIGKEITSREISE IN KUBA

Herr Eckhard Ahnert (Angehöriger einer Bewohnerin) unternahm Anfang des Jahres eine Reise nach Kuba. Dies war schon seine 2. Reise in dieses Land. Beim ersten Mal fuhr er mit seinem Fahrrad durchs Land und bemerkte, wie viele Menschen bedürftig sind. Diesmal widmete er sich nicht der Landschaft, sondern den hilfebedürftigen Menschen, vor allem den Kindern. Er nahm viele Geschenke, wie zum Beispiel Plüschtiere, Kugelschreiber, Schlüsselbänder und vieles mehr, für sie mit. Auch von unserer Einrichtung erhielt Herr Eckhard Ahnert Geschenke für seine Reise, worüber er sich sehr freute.

Für diese Reise hatte Herr Eckhard Ahnert nur den Flug gebucht und sonst nichts. Er hatte das Glück, dass ihn die Fahrradfahrer vom Bikestore Raschau mit zum Flughafen nahmen. Mit zwei Säcken voll Geschenke ging es mit dem Flieger über den „Großen Teich" nach Kuba. Dort angekommen, ging Herr Eckhard Ahnert auf die Suche nach einem Quartier. Schnell fand er eine passende Unterkunft und war über die Gastfreundschaft der Einwohner in diesem Land sehr erstaunt.

Nun konnte er mit seinem Fahrrad losfahren. Es gab bloß ein Problem, mit zwei vollen Säcken ging dies schlecht.

Schnell kam er mit einigen Bewohnern ins Gespräch. Dabei erfuhr er, dass es in dem Ort Banes eine Kinder- und Frauenklinik gibt. Diese Klinik war 40 km von seinem Quartier entfernt. Herr Eckhard Ahnert fuhr zur Klinik, doch ihm wurde erst nach einem langen Gespräch mit der Direktorin Zutritt gewährt. Er konnte seine Geschenke an die bedürftigen Kinder verteilen, die sich sehr darüber freuten. Es sprach sich schnell herum, dass Herr Eckhard Ahnert Ge-

schenke für Kinder mitgebracht hatte und sie verteilte. Dies öffnete ihm die Türen von einem Ferienlager, einer Schule und von hilfebedürftigen Privatfamilien. Die Lebensumstände in Kuba sind meist ärmlich und sehr primitiv. Die Menschen in Kuba sind trotzdem auf ihre Art glücklich. Das Zwischenmenschliche hat einen anderen Stellenwert, als bei uns im wirtschaftlich gut gestellten Deutschland. Die Hälfte der Geschenke hatte Herr Eckhard Ahnert schnell in den Einrichtungen verteilt.

Nun konnte er mit seinem Fahrrad weiterfahren. Es ging über schlammige Straßen weiter bis zur Stadt Gibara. Sein neues Quartier wurde von der ersten Gastfamilie vermittelt.

Sehr nette Leute nahmen Herrn Eckhard Ahnert auf und gaben ihm für einige Tage eine schöne Unterkunft. In dieser Zeit suchte er den Kontakt zu einer Behindertenwerkstatt. Beim Besuch dieser Werkstatt sah er sehr viel Leid. Zur Freude der behinderten Menschen verteilte er weitere Geschenke, auch die Trinkbecher von unserem Gut Förstel.

Anschließend besuchte Herr Eckhard Ahnert noch ein Seniorenpflegeheim. Da bemerkte er, dass sich die Pflegekräfte viel Zeit für die älteren Menschen nahmen. Die Wertschätzung älterer Menschen wird in Kuba sehr groß geschrieben. Dies war spürbar.

Auch die Kinder des Landes haben den gleichen Stellenwert untereinander. Sie besuchen die gleichen Schulen, tragen Schulkleidung und besuchen Sportvereine. Sportvereine erhalten in Kuba staatliche Unterstützung zum Beispiel

für den Kauf von Baumaterial. Die Einwohner von der Stadt Gibara erhalten, wie die gesamte Bevölkerung von Kuba, eine Grundsicherung. Weiterhin können sie kostenlos Veranstaltungen besuchen. Es gibt eine hohe Bevölkerungsdichte, aber wenig Touristen. Bevor Herr Eckhard Ahnert nach drei Wochen Aufenthalt in Kuba die Rückreise wieder antrat, verschenkte er noch seine komplette Ausrüstung. Er freute sich über diese glücklichen Menschen und ihre strahlenden Augen.

Herr Eckhard Ahnert möchte gern mehr über diese Reise berichten und Bilder darüber zeigen.

Dazu erhält er gleich zwei Mal in unserer Einrichtung die Möglichkeit. Herr Eckhard Ahnert hält am Dienstag, dem 3. Mai 2016, ab 10:30 Uhr einen Vortrag für unsere Bewohner in der Tagespflege und um 15:00 Uhr einen Vortrag für alle Interessierten während einer Benefizveranstaltung im Förstelstübchen.

Es sind alle Bewohner, Mieter und Angehörige recht herzlich dazu eingeladen.

ANGEHÖRIGENABEND ZUM THEMA:

Am Dienstag, dem 30. März 2016, fand in unserem Förstelstübchen der 2. Angehörigenabend in diesem Jahr statt. Eingeladen wurde zum Thema „Sterbebegleitung/ Trauerarbeit“.

Als Referenten konnte unsere Einrichtung Frau Annette Loos vom Ambulanten Hospizdienst Erlabrunn e. V. gewinnen. In ihren Ausführungen stellte sie zunächst den Verein und seine Aufgaben vor. Dabei machte sie den Anwesenden deutlich, warum ein solcher Verein wichtig für Betroffene und Angehörige ist.

Der Verein gründete sich im Oktober 2007 und machte sich zur Aufgabe, Menschen in ihrer schwierigen Lebensphase, die gekennzeichnet wird, durch schwere Erkrankung, Schmerz, Abschied und Tod begleitend beizustehen.

Der Verein besitzt ca. 90 ehrenamtliche Helfer, die für diesen Hospizdienst extra geschult wurden. Ihre Tätigkeit bei den Patienten und Angehörigen findet zum großen Teil in ihrer Freizeit statt.

Zu Beginn einer Begleitung wird ein gemeinsames Gespräch geführt, wobei eine beidseitige Willenserklärung für diese Sterbebegleitung abgegeben wird. So eine Begleitung kann über Jahre gehen oder nur einen kurzen Moment dauern.

Oft sitzen die ehrenamtlichen Helfer am Bett eines Patienten und begleiten ihn bis zum Ende seiner Lebenszeit. Beruhigende Gespräche, Zuhören, Hand halten, Unterstützung in der Pflege und vieles mehr steht dabei im Vordergrund.

Unsere Einrichtung wurde ebenfalls schon von ehrenamtlichen Helfern bei der Begleitung von Bewohnern in der letzten Phase ihres Lebens unterstützt. Auch für die Zukunft setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Ambulanten Hospizdienst Erlabrunn e. V. und freuen uns darüber, dass Frau Annette Loos unseren Angehörigen einen Einblick auf die Arbeit des Vereins an diesem Abend gab.

Hans-Joachim Kellner, Ehrenamtl. Hospizhelfer

PROJEKTGRUPPE SIS

Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation

Um mehr Zeit für die direkte Pflege unserer Kunden zu erhalten wollen wir den Umfang der Pflegedokumentation reduzieren. Aus diesem Grund beteiligt sich die Dr. Willmar Schwabesche gemeinnützige Heimstättenbetriebsgesellschaft mbH seit Anfang dieses Jahres am Projekt zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation.

Für die Ausgestaltung der Planungen nahm am 12. April 2016 eine Projektgruppe ihre Arbeit auf. In der Projektgruppe SIS (Strukturierte Informationssammlung) sind Mitarbeiter vom Alterswohnsitz Gut Förstel und vom Altenpflegeheim Gut Gleesberg vertreten. Ein wichtiger Meilenstein in der Umsetzung wird die Einführung eines neuen EDV-gestützten Pflegedokumentationssystems sein. Weitere Inhalte sind die Überprüfung unserer internen Prozesse sowie die intensive Schulung unserer Mitarbeiter.

Über die aktuellen Entwicklungen zum Projekt werden wir sie in den kommenden Wochen und Monaten auf dem Laufenden halten.

Götze Jens (QMB),
Qualitätsmanagementbeauftragter

HEIMBEIRATSWAHL IM GUT FÖRSTEL

Am 10. Februar 2016 wählten unsere Heimbewohner ihren neuen Heimbeirat. Die Wahlbeteiligung lag bei 46,84 %. Zur Wahl standen insgesamt zehn Kandidaten. Nach Auszählung aller gewählten Stimmen konnten sich nachfolgende Bewerber durchsetzten:

– Frau Ruth Scholz	WB2
– Herr Hans Kröber	WB1
– Frau Anita Führlich	WB3
– Frau Helga Nagel	WB2
– Frau Gerda Godau	WB3

Der neue Heimbeirat nahm seine Wahl dankend an. In der am Donnerstag, dem 10. März 2016, stattfindenden Heimbeiratssitzung bedankte sich die geschäftsführende Hausleitung, Herr Michael Eisenberg, bei den ehemaligen Heimbeiratsmitgliedern für die offene und vertrauenswürdige Zusammenarbeit. In gleicher Weise bedankte er sich bei den neuen Heimbeiratsmitgliedern für ihre Bereitschaft das Amt als Interessenvertreter der Bewohner zu übernehmen.

Weiterer Tagesordnungspunkt bei dieser Sitzung war die Wahl des Vorsitzenden. In einer offenen Wahl wurden einstimmig Herr Hans Kröber als 1. Vorsitzender und Frau Ruth Scholz als 2. Vorsitzende gewählt.

Der Heimbeirat tagt monatlich und steht unseren Bewohnern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wir wünschen den gewählten Heimbeiratsmitgliedern viel Erfolg und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit in den folgenden Monaten.

Jens Götze (QMB), Wahlbeauftragter

GEMEINSAMES FRÜHSTÜCK

Mit großem Erfolg sind unsere Frühstücksrunden im März gestartet. Unsere Bewohner freuen sich 1 mal pro Woche auf jedem Wohnbereich über das Angebot. Es wird (soweit möglich) gemeinsam der Tisch gedeckt. Natürlich liebevoll mit Tischdecken und Blumen. Jeder Bewohner versucht sich sein Frühstück selbst zuzubereiten. Wer Hilfe benötigt bekommt diese gern von den Mitarbeitern der Betreuung.

Unser Küchenteam bereitet liebevoll Obstteller, Wurst- und Käseplatten, gekochte Eier und vieles mehr für uns zu. Vielen Dank dafür. Die Bewohner freuen sich sehr über das große Angebot, was sie auch mehrfach sagen. Frau Godau meinte „Zum Frühstück schmeckt auch mal Wurst gut, nicht immer nur Marmelade." Sie sprach sicherlich vielen Bewohnern aus dem Herzen. Genau so sollte es sein - es kann jeder das essen worauf er Appetit hat.

Des weiteren wird die Kommunikation zwischen den Bewohnern gefördert da man seinen Tischnachbarn mal bitten muss etwas zu reichen. Es ist schön zu sehen wie sich unsere Bewohner gegenseitig unterstützen.

Yvonne Strupat, Soziale Betreuung

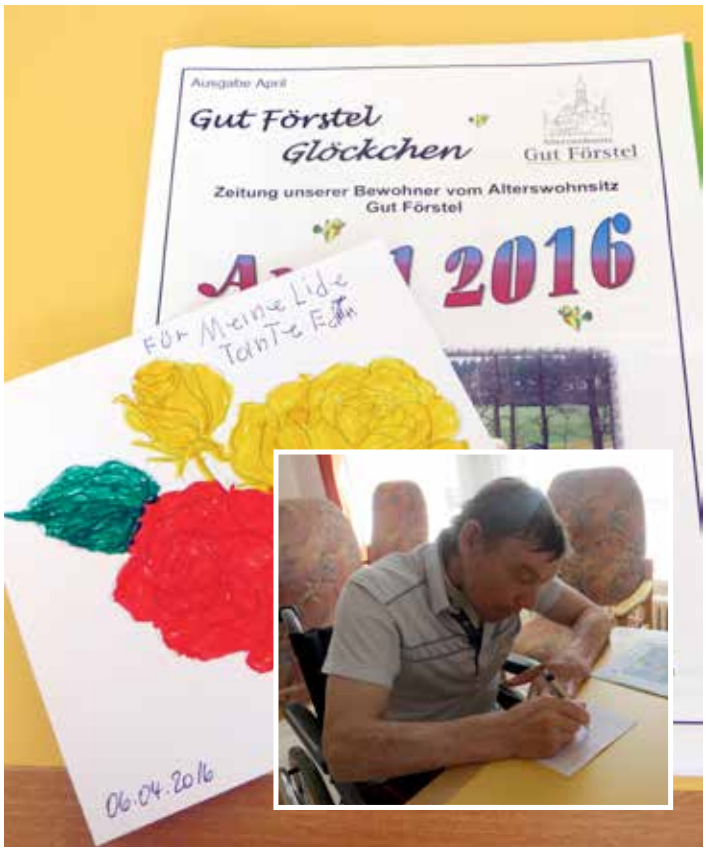
HILFESTELLUNG BEI DER KORRESPONDENZ

Gern unterstützen wir unsere Bewohner bei der Korrespondenz mit ihren Angehörigen.

So ein Brief wird mit viel Liebe und Geduld geschrieben. Als i-Tüpfelchen wird das Geschriebene noch mit Malerei verziert. Unsere Hauszeitung darf bei der Briefsendung nicht fehlen. Sie ist immer ein schönes Geschenk, was die Bewohner gern mitschicken.

Natürlich freut sich der Schreiber über eine baldige Antwort von seinen Angehörigen. Dies ist für ihn der Lohn seiner Mühe.

Annett Stölzel, Zusätzliche Betreuung



Neuigkeiten & Mehr aus unserer Tagespflege

DER FRÜHLING LOCKT UNSERE GÄSTE IN DIE NATUR

Der April zeigte uns gleich zu Monatsbeginn noch einmal die kalte Schulter und schickte sehr viele Schneeflocken. Dass er auch anders sein kann, bewies er uns einige Tage später. Blauer Himmel, Sonnenschein und Temperaturen fast wie im Sommer lockten unsere Tagespflegegäste an die frische Luft.

Bereits am frühen Morgen beobachteten wir von unseren Frühstückstischen aus einen Enterich. Aufgeregt lief er vor der Tagespflege auf und ab. Vermutlich suchte er sein abhandengekommenes Entenweibchen.

Nun wollten wir erkunden, was die anderen Enten am Teich so treiben. Also zogen wir die Jacken über und wanderten los.

Unterwegs luden die Sitzbänke zum Verweilen und Betrachten der erwachenden Natur ein. Vor unseren Augen breitete sich im Park ein Blütenteppich mit Buschwindröschen aus.

Am Teich angekommen, begrüßten uns nur wenige Enten. Dabei fiel uns auf, dass wir diesmal kein Brot zum Füttern mitgenommen hatten. Dies machte auch nichts, denn dem Treiben der Enten einfach nur mal zuzuschauen, bereitete unseren Tagespflegegästen ebenso viel Freude.

Ute Lamer, Tagespflege

RÄTSEL ÜBER EINEN NUTZGARTEN

Viel Spaß dabei!

1.) Was wird häufig in Schneckenfallen gegossen, um die Schnecken anzulocken?

a) Essig b) Wein c) Bier

2.) Welches Hausmittel wird oft gegen Ameisen empfohlen?

a) Backpulver b) Vanillezucker c) Orangeat

3.) Was ist ein traditionelles Düngemittel, das man selbst herstellen kann?

a) Johannisbeersaft b) Brennesseljauche c) Minztee

4.) Was versteht man bei Pflanzen unter dem Begriff "Vergeilung" (biologischer Begriff)?

a) untypisches Wachstum bei Lichtmangel
b) weniger Wachstum durch Nährstoffmangel
c) keine Fruchtbildung durch mangelnde Bestäubung

5.) Wann sollte man Obstbäume pflanzen?

a) Vollmond b) Sommer c) Frühling oder Herbst

6.) Wann beginnt in Deutschland meistens die (Freiland-) Erdbeerernte?

a) März-April b) Mai-Juni c) August-September

Quelle: mal-alt-werden.de

Die Lösungen finden Sie auf Seite 18

OSTERÜBERRASCHUNG

Am Ostermontag, dem 28. März 2016, überraschte unsere Bewohner die Schülerin Angelina Gödel mit ihrem musikalischen Talent. Angelina sang ihnen einige moderne Songs von der deutschen Sängerin Sarah Conner vor. Alle Anwesenden lauschten gespannt der jungen Künstlerin und waren von ihrer Darbietung sehr überrascht und entzückt. Zum Abschluss sang sie noch das erzgebirgische „Steigerlied". Dazu hat sie unsere Bewohner zum gemeinsamen Singen eingeladen.

Die Begeisterung an diesem Ostermontag war groß und das Publikum bedankte sich bei der jungen Künstlerin mit einen kräftigen Applaus.

Birgit Beyer,
Soziale Betreuung

MUSIK, SPASS UND TOLLE PUPPEN

Am Samstag, dem 26. März 2016, zeigten unseren Bewohnern das Ehepaar Maritta und Klaus Spindler ein buntes Programm mit Musik, Spaß und tollen Puppen. Die Puppen erwachten mit Hilfe der Stimme von Herrn Klaus Spindler zum Leben und begeisterten das Publikum mit ihrem Witz und Charme. Das bunte Programm gefiel unseren Bewohnern sehr und sie hoffen, dass das Ehepaar Spindler so bald wie möglich wieder zu Gast in unserer Einrichtung ist.

Mandy Meyer, Soziale Betreuung

MUNDARTGEDICHT
„Zurück gedacht."

Denk mor zerück an frühere Zeiten,
do war`n de Mütter net ze beneiden,
ze hatten von Früh bis Ohmd ze tu
un kame in ganzen Tog net zur Ruh.

Die konnten garnet of Abeit gieh.
Die missten de Stub voll Kinner erzieh.
An inne Waschmaschine war net ze denken.
Gewaschen wurde noch mit eigenen Händen.

Mit`n Tragkorb sei se in Wald gerammelt
un ham Holz für de Hazing gesammelt.
Denn mit`n Ufen wurde gekocht un gewärmd.
Von Fernheizung hatt Niemand geschwärmt.

Un `s Gald hat kaum gereicht zum Lab`n.
Ze konnten in Kinnern a net viel gab`n.
War do de Wäsch awink zerissen,
wurd se geflickt un net gleich
weggeschmissen.

Un trotsdeam warn zefrieden de Leit.
Is gab weniger Hass, un weniger Neid.
Ze ham net wie Heit nuch Luxus gestrebt,
aber bescheiden, gesünder un glücklich
gelebt.

Roland Tültzsch
„Bilder, Vaarschle un Geschichten"

FRÜHLINGSERWACHEN

Die Natur steht in den Startlöchern. Nach den ersten milden Tagen konnten unsere Bewohner bereits kleine grüne Spitzen an Bäumen und Sträuchern entdecken. Dies nahmen die Bewohner vom Wohnbereich 1 zum Anlass, um ihren Baum im Tagesraum zum Blühen zu bringen. Herr Müller schnitt geduldig rosafarbene Blüten aus, dabei war er sehr fleißig. Diese wurden von anderen Bewohnern am Baum befestigt. Über das Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit waren sie sehr begeistert. Beim anschließenden Gedächtnistraining konnte viel Wissenswertes rund um das Thema „Natur im Frühjahr" ausgetauscht werden. Die Erinnerung unserer Bewohner an ihren eigenen Garten half dabei, die kniffligen Fragen zu beantworten.

Yvonne Strupat, Soziale Betreuung

Alterswohnsitz
Gut Förstel

EINLADUNG ZUM SOMMERFEST & TAG DER OFFENEN TÜR

10:00 – 11:00 Uhr :	Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Gaston Nogrady und Pfarrer Dominikus Goth sowie den Posaunenchor der Evang.-meth. Kirche Markersbach
11:30 – 13:30 Uhr :	Frühschoppen mit der Blaskapelle „Schwarzbacher Musikanten“
14:00 – 14:30 Uhr :	„Singegemeinschaft Gut Förstel“
14:30 – 15:00 Uhr :	„Elterleiner Männerballett
15:15 – 16:00 Uhr :	Ansprache der Geschäftsführenden Hausleitung, Herrn Michael Eisenberg & Ehrung der Mitarbeiter zum Betriebsjubiläen
16:00 – 17:00 Uhr :	„Tanz - & Oldieband „Aaflug“
17:00 – 18:00 Uhr :	„Jacqueline Kotzsch und Roland Schubert“
11:00 – 18:00 Uhr	Kinderbastelstraße im Mehrzweckraum Weiterhin gibt es eine Tombola
Tag der offenen Tür	Rundgänge durch unser Haus

Lösungen Rätsel: c; 2.) a; 3.) b; 4.) a; 5.) c; 6.) b;

FREIE WOHNUNGEN IM GUT FÖRSTEL

In unseren Bereichen Service Wohnen und Betreutes Wohnen warten derzeit jeweils eine 1-Raum-Wohnung auf eine neue Bewohnerin bzw. einen neuen Bewohner. Das Gut Förstel liegt in einer parkähnlichen Grünanlage am Ortsrand von Langenberg. Umliegende Ortschaften können Sie bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Außerdem hält vor unserem Alterswohnsitz regelmäßig ein Verkaufswagen bzw. Frischedienst, der Sie zusätzlich mit frischen Lebensmitteln versorgt.

BETREUTES WOHNEN
1-Raum-Wohnung, 22 m²

SERVICE WOHNEN
1-Raum-Wohnung, 43,66 m²

Nähere Informationen und Mietpreise unter www.gutfoerstel.de
Ihre Ansprechpartnerin: **Elfi Möckel**, ☎ **03774 132-122**

Café Förstelstübchen

Wir sehen uns im Förstelstübchen!

Leckere Kaffeespezialitäten, Erfrischungsgetränke, Kuchen, Eis und vieles mehr! Lassen Sie sich verwöhnen und genießen Sie die Zeit hier im Café. Ich freue mich auf Sie!

Ihre Simone Koch

Öffnungszeiten:
Di - Do, Sa + So, 14 - 17 Uhr!
An Feiertagen geöffnet!

Adresse: Elterleiner Straße 2, Raschau-Markersbach.

Alterswohnsitz
Gut Förstel

Dr. Willmar Schwabesche gemeinnützige Heimstättenbetriebsgesellschaft mbH

Alterswohnsitz Gut Förstel
Elterleiner Str. 2
08352 Raschau – Markersbach
Telefon: 03774 132-0
Telefax: 03774 132-140
E-Mail: mail@gutfoerstel.de

Ansprechpartner:

Michael Eisenberg – Geschäftsführende Hausleitung
Benjamin Oestrovsky – Empfang
Elfi Möckel – Soziale Beratung
Dagmar Voigt – PDL ambulanter Pflegedienst
Anja Butter – PDL Tagespflege
Cornelia Apfelstädt – PDL vollstationäre Pflege

Redaktion:

Annett Stölzel
Elfi Möckel
Jens Götze
Michael Eisenberg
Yvonne Strupat
Birgit Beyer
Hans-Joachim Kellner
Mandy Meyer
Ute Lamer

www.gutfoerstel.de